



FORUM BIOETHIK

Reproduktionsmedizin und Diskussionskultur

24. April 2024, 18:00 bis 20:30 Uhr

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Markgrafenstraße 38, 10117 Berlin

und online im Livestream

Inhalt

Zum Thema	3
Programm	4
Frauke Rostalski	6
Kerstin Schlögl-Flierl	8
Sigrid Graumann	10
Wolfram Henn	12
Steffen Augsburg	14
Klaus Hurrelmann	16
Franz-Josef Bormann	18
Stephan Rixen	20
Alena Buyx	22
Der Deutsche Ethikrat	24

Allgemeine Hinweise

Für die Teilnahme vor Ort ist eine **Anmeldung*** erforderlich.

Die **Live-Übertragung*** im Internet kann ohne Anmeldung verfolgt werden.

Für Hörgeschädigte stehen vor Ort und online eine **Simultanmitschrift** sowie eine Übertragung in **Gebärdensprache** zur Verfügung.

Teilnehmende sind herzlich eingeladen, mitzudiskutieren: während der Veranstaltung vor Ort oder online über ein **Fragemodul***.

Im Nachgang werden ein **Videomitschnitt** und ein **Transkript** bereitgestellt.

* QR-Code und Weblink finden Sie auf der letzten Seite.

Zum Thema

Im Kontext der Reproduktionsmedizin kommt es immer wieder zu besonders harten ethischen Konflikten, die bisweilen kulturkämpferische Züge annehmen. Während manche reproduktionsmedizinische Maßnahmen weithin akzeptiert sind, stehen bestimmte Maßnahmen – wie die Leihmutterschaft, Eizellspenden oder auch Abtreibungen – im Zentrum intensiv geführter Kontroversen. Wie wollen wir als Gesellschaft mit den unterschiedlichen Meinungen umgehen, die in diesem Kontext bestehen? Das Forum Bioethik zielt nicht darauf ab, einzelne Maßnahmen auf ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen oder ihre moralische Qualität zu beleuchten, sondern fokussiert die Art und Weise, wie darüber gesprochen wird bzw. werden sollte. Diese beeinflusst sowohl individuelle Entscheidungen als auch gesellschaftliche Entwicklungen.

Der erste Teil der Veranstaltung widmet sich der Frage, welche übergreifenden Argumente, Begriffe und Konzepte in den Debatten um einzelne Reproduktionstechniken aufscheinen und wie öffentlich über diese Themen gestritten wird. Einbezogen werden die Perspektiven verschiedener Ratsmitglieder, die den Diskurs in ihrer jeweiligen Disziplin und aus ihren langjährigen Erfahrungen heraus rekonstruieren.

Der zweite Teil beginnt mit einer kommunikationswissenschaftlichen Analyse. Dabei wird die Frage aufgeworfen, wie trotz divergierender Meinungen ein respektvoller Dialog zum Thema Reproduktionsmedizin gelingen könnte. Dies wird auch Gegenstand der anschließenden Podiumsdiskussion sein, in der Ratsmitglieder auch über ihren persönlichen Umgang mit unterschiedlichen Positionen innerhalb des Deutschen Ethikrates berichten werden.

Zuschauende vor Ort und online sind herzlich eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen und Fragen zu stellen.

Programm

18:00 **Begrüßung**
Alena Buyx · Vorsitzende des Deutschen Ethikrates

18:05 **Einführung**
Frauke Rostalski · Deutscher Ethikrat

I. FACHLICHE PERSPEKTIVEN – INTERDISZIPLINÄRE VERSTÄNDIGUNGSPROBLEME

18:15 **Kurzstatements mit anschließender Diskussion**
Kerstin Schlögl-Flierl · Moralthologie, Deutscher Ethikrat
Sigrid Graumann · Ethik/feministische Perspektiven, Deutscher Ethikrat
Wolfram Henn · Klinische Genetik, Deutscher Ethikrat
Steffen Augsburg · Verfassungsrecht, Deutscher Ethikrat

Moderation: Volker Lipp · Deutscher Ethikrat
Publikumsanwalt: Stephan Kruij · Deutscher Ethikrat

II. UMGANG MIT PLURALITÄT INNERHALB ÖFFENTLICHER KONTROVERSE: KOMMUNIKATIONSTHEORIE UND -PRAXIS

19:10 **Wie kann trotz kontroverser Meinungen ein respektvoller Dialog beginnen?**
Klaus Hurrelmann · Gesundheitskommunikation/Public Health und Bildung, Hertie School, Berlin

19:25 **Moderiertes Gespräch**
Klaus Hurrelmann · Gesundheitskommunikation/Public Health und Bildung, Hertie School, Berlin
Franz-Josef Bormann · Ethik, Deutscher Ethikrat
Stephan Rixen · Verfassungsrecht, Deutscher Ethikrat
Alena Buyx · Vorsitzende des Deutschen Ethikrates

Moderation: Muna Tatari · Deutscher Ethikrat

20:00 **Diskussion mit dem Publikum**
Publikumsanwalt: Stephan Kruij · Deutscher Ethikrat

20:25 **Schlusswort**
Alena Buyx · Vorsitzende des Deutschen Ethikrates

20:30 **Ende**

Es führen Sie durch die Veranstaltung:



Alena Buyx
Vorsitzende des Deutschen Ethikrates
Begrüßung



Volker Lipp
Deutscher Ethikrat
Moderator Teil I



Muna Tatari
Deutscher Ethikrat
Moderatorin Teil II



Stephan Kruijff
Deutscher Ethikrat
Publikumsanwalt

Fragemodul:



[https://app.sli.do/event/
baG5aUKr4LadziaVQB38uR](https://app.sli.do/event/baG5aUKr4LadziaVQB38uR)

Treten Sie bei unter

slido.com

#Reproduktionsmedizin

Frauke Rostalski

Universität zu Köln / Deutscher Ethikrat



Schwerpunkte des Engagements im Ethikrat

- Rechtliche und ethische Fragen der Fortschritte im Bereich der Medizin und der Biotechnologie
- Herausforderungen der digitalen Transformation für Recht und Ethik
- Aktuelle rechtliche und ethische Fragen im Umgang mit der Pandemie

Beruflicher Werdegang

- Seit 2019 Sprecherin der Forschungsstelle „Recht und Ethik der digitalen Transformation“ an der Universität zu Köln
- Seit 2018 Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Strafrecht und Strafprozessrecht an der Universität zu Köln
- 2018 Ruf auf die W3-Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie und Rechtsvergleichung an der Universität zu Köln
- 2017 Verleihung des Grades eines Doktors der Philosophie durch die Friedrich-Schiller-Universität Jena
- 2017 Habilitation an der Philipps-Universität Marburg, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft; Venia Legendi für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie, Wirtschaftsstrafrecht, Medizinstrafrecht und Rechtsvergleichung
- 2016–2017 Research Fellow an der State University of New York in Buffalo (USA), gefördert durch Forschungsstipendien der VolkswagenStiftung, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und des Marie-Curie-Programms der Europäischen Union
- 2009–2017 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kriminalwissenschaften der Philipps-Universität Marburg
- 2011–2013 Referendariat am Landgericht Marburg
- 2011 Verleihung des Grades eines Doktors der Rechte durch die Philipps-Universität Marburg
- 2004–2009 Studium der Rechtswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg

Ausgewählte Publikationen

- Rostalski, F. (2023): Die Menschenrechte und der Begriff der prozessualen Tat. In: Nußberger, A. (Hg.): Menschenrechte als Alpha und Omega des Rechts? Zur Auseinandersetzung der Fachdisziplinen mit der aktuellen Rechtsprechung zu den Menschenrechten in Europa. Tübingen, 301–338.
- Hoven, E.; Rostalski, F. (2023): Gedanken zu einer Regulierung leibesfruchtschädigender Verhaltensweisen der werdenden Mutter während der Schwangerschaft. In: Medizinrecht, 41 (6), 448–451, DOI: 10.1007/s00350-023-6481-1.
- Hoven, E.; Rostalski, F. (2022): Zur Legalisierung der Leihmutterchaft in Deutschland. In: JuristenZeitung, 77 (10), 482–491, DOI: 10.1628/jz-2022-0164.
- Rostalski, F. (2019): Das Natürlichkeitsargument bei biotechnologischen Maßnahmen. Berlin. (Zugl.: Dissertation, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2017).

Einführung

Gesellschaftliche Diskursräume erweisen sich zunehmend als fragmentiert. Ein wichtiges Beispiel dafür liefern aktuelle bioethische Debatten, die um eine mögliche Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs geführt werden. Einführend soll daher zum einen eine grobe Skizze der seit Jahrzehnten andauernden Frage des gesellschaftlichen Umgangs mit Schwangerschaftsabbrüchen gezeichnet werden. Zum anderen soll auf die Metaebene des Diskurses hingeführt werden. Welche Diskursbedingungen erweisen sich als hinderlich bzw. förderlich, wenn es darum geht, gesellschaftliche Kompromisse zu erzielen, die nicht zuletzt Rechtsfrieden garantieren sollen? Die Debatte um den Schwangerschaftsabbruch steht insoweit beispielhaft für eine Bandbreite anderer relevanter Fragen, die in der Gesellschaft durchaus kontrovers diskutiert werden, mitunter aber in einer Weise, die einseitig ein bestimmtes Meinungsspektrum oder einzelne Argumente ausschließt.

Kerstin Schlögl-Flierl

Universität Augsburg /
Deutscher Ethikrat



Schwerpunkte des Engagements im Ethikrat

- Ethische Fragen zum Lebensanfang und Lebensende
- Ethische Fragen nach Selbstbestimmung und Würde vulnerabler Personen
- Umwelt- und klimaethische Debatte

Beruflicher Werdegang

- Seit 2024 Korrespondierendes Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben
- Inhaltliche Studiengangsleitung des interdisziplinären Masterstudiengangs Umweltethik an der Universität Augsburg
- Seit 2016 Beraterin der Bischöflichen Unterkommission „Bioethik“ der Glaubenskommission (I)
- Seit 2015 Inhaberin des Lehrstuhls für Moraltheologie an der Universität Augsburg
- 2014 Abschluss des Habilitationsverfahrens an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg
- 2012 Erasmus-Dozentur in Ljubljana (Slowenien)
- 2008 Forschungsaufenthalt an der Universität Wien (Meyer-Struckmann-Stiftung)
- 2006 Promotion an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg
- 2004 Visiting scholar am Boston College in Boston, MA (USA)
- 2002–2004 Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- 1999–2000 Studium an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom
- 1996–2002 Studium für das Lehramt an Gymnasien mit der Fächerkombination Deutsch und Katholische Religionslehre an der Universität Regensburg

Ausgewählte Publikationen

- Schlögl-Flierl, K. (2024): Ungewollt schwanger: eine schwierige Schicksalsgemeinschaft. In: Neue Caritas, 125 (3), 13–15.
- Kieslinger, K.; Schlögl-Flierl, K. (2023): Kontra Eizellspende. Das Verbot der Eizellspende in Deutschland sollte beibehalten werden. In: Ethik in der Medizin, 35 (3), 445–451, DOI: 10.1007/s00481-023-00775-5.
- Sautermeister, J.; Schlögl-Flierl, K. (2023): Tragender Kompromiss. In: Christ in der Gegenwart, 75 (49), 18.
- Schlögl-Flierl, K. (2023): Dem Leben im Werden eine Stimme geben. In: Christ in der Gegenwart, 75 (3), 2.

Kerstin Schlögl-Flierl

Universität Augsburg / Deutscher Ethikrat

Moraltheologie

In Grenzfragen des Lebens und des Menschseins können wir weltanschaulich gefärbte Positionen nicht abstreifen und uns in eine neutrale Beobachterposition flüchten. Verschiedene Stimmen sind aufzunehmen und anzuhören. Diesen Stimmen ist allerdings aufzuerlegen, anderen nicht mit einem „rechthaberischen“ Dogmatismus zu begegnen, sondern die eigene Sichtweise in Form von möglichst auf Allgemeinverständlichkeit ausgerichteten Argumenten einzubringen sowie solche anderer Parteien wohlwollend und offen anzuhören. Diese Forderungen sind etwa auch an eine katholische Position zu stellen und solche, die ihr begegnen. So sollte sich ein seriöser Lebensschutz entwickeln, welcher die doppelte Anwaltschaft für die Selbstbestimmung der Frau sowie des Lebensrechts des Ungeborenen ernst nimmt. Die aktuelle Diskussion ist deutlich durch die Frage der Selbstbestimmung der Frau geprägt. Betont man die katholische Position, wird man andererseits nicht selten in die Lebensrechtecke gestellt, ohne dass die Argumente weiter angehört werden. Es stellt sich die Frage, wie eine Einsortierung in die eine (nur Lebensrecht) wie die andere (nur Selbstbestimmung) Ecke vermieden werden kann.

Sigrid Graumann

Evangelische Hochschule
Rheinland-Westfalen-Lippe /
Deutscher Ethikrat



Schwerpunkte des Engagements im Ethikrat

- Biomedizin, Bioethik und Behinderung
- Sozialethische Fragen biomedizinischer Forschung und Praxis

Beruflicher Werdegang

- Seit 2017 Rektorin der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum
- Seit 2011 Professorin für das Lehrgebiet Ethik im Fachbereich Heilpädagogik und Pflege an der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum
- 2016–2017 Prorektorin für Forschung und Weiterbildung
- 2009–2011 Akademische Rätin im Fachbereich Sozialwissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- 2009 Zweite Promotion mit einer menschenrechtsethischen Arbeit über die UN-Behindertenrechtskonvention im Fach Philosophie an der Universität Utrecht (Niederlande)
- 2002–2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft in Berlin
- 1999 Promotion zu wissenschaftstheoretischen und ethischen Fragen der somatischen Gentherapie im Fach Humangenetik
- 1997–2002 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften an der Eberhard Karls Universität Tübingen
- 1994–1997 Mitglied des Graduiertenkollegs „Ethik in den Wissenschaften“ der Eberhard Karls Universität Tübingen

Ausgewählte Publikationen

- Graumann, S. (2024): Erfüllung von Kinderwünschen mit Hilfe Dritter – die transnationale Praxis der Eizellspende. In: Zeitschrift für medizinische Ethik, 70 (1), 16–32, DOI: 10.30965/29498570-20240059.
- Graumann, S. (2022): Relationale Autonomie – ein Kommentar zur Diskussion über die Neuregelung des assistierten Suizids. In: Bobbert, M. (Hg.): Assistierter Suizid und Freiverantwortlichkeit. Wissenschaftliche Erkenntnisse, ethische und rechtliche Debatten, Fragen der Umsetzung. Baden-Baden, 181–190.
- Graumann, S.; Koopmann, L. (2019): Neue Entwicklungen in der pränatalen Diagnostik - gesellschaftliche und ethische Fragen. Bochum.
- Graumann, S. (2016): Eizellspende – Beitrag zur Selbstbestimmung oder Ausbeutung von Frauen? In: Woopen, C. (Hg.): Fortpflanzungsmedizin in Deutschland. Entwicklungen, Fragen, Kontroversen. Bonn, 62–73.
- Graumann, S. (2016): Pränatale Diagnostik. In: Dederich, M. et al. (Hg.): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis (3. Aufl.). Stuttgart, 480–481.
- Graumann, S. (2012): Die Geburt als Grenze zur Konstitution sozialer Personen, ihre historischen Wurzeln und ihre heutige Irritation durch Spätabbrüche und die Behandlung von Frühchen. In: Joerden, J. C. et al. (Hg.): Menschenwürde in der Medizin: Quo vadis? Baden Baden, 13–32.

Sigrid Graumann
Evangelische Hochschule
Rheinland-Westfalen-Lippe /
Deutscher Ethikrat

Ethik/feministische Perspektiven

Die Härte, in der Kontroversen über ethische Fragen des Schwangerschaftsabbruchs und der Fortpflanzungsmedizin geführt werden, hat damit zu tun, dass dabei immer auch Fragen der Sozial-, Familien und Bevölkerungspolitik sowie tradierte Familienvorstellungen, geschlechtsspezifische Rollenerwartungen und vor allem der Anspruch auf Gleichberechtigung von Frauen verhandelt werden. Unter Berücksichtigung dieser Kontexte wird aus feministisch-ethischer Perspektive – unabhängig von der jeweiligen Position zur Schutzwürdigkeit von Embryonen und Föten – das Recht von Frauen, selbstbestimmt über Fortsetzung oder Abbruch einer Schwangerschaft zu entscheiden, vertreten. In Bezug auf ethische Fragen der Fortpflanzungsmedizin stellen sich feministisch-ethische Positionen deutlich weniger einheitlich dar.

Wolfram Henn

Universität des Saarlandes /
Deutscher Ethikrat



Schwerpunkte des Engagements im Ethikrat

- Humangenetik
- Informationelle Selbstbestimmung
- Forschungsethik

Beruflicher Werdegang

- Seit 2005 in Teilzeit als Humangenetiker kassenärztlich tätig in Kaiserslautern
- Seit 2004 Leiter der Genetischen Beratungsstelle der Universität des Saarlandes
- 2003 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor
- 2002 Venia Legendi für Ethik in der Medizin
- 1998 Sachkundenachweis: Beauftragter für die Biologische Sicherheit
- 1996 Habilitation für Humangenetik
- 1996 Fachkundenachweis: Zytogenetische Labordiagnostik
- 1995 Facharzt für Humangenetik
- 1992 Wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Humangenetik in Homburg
- 1992 Forschungsstipendiat der Hedwig-Stalter-Stiftung
- 1990–1991 Ausbildungsstipendiat der Aktion Sorgenkind
- 1989–1990 Arzt im Praktikum
- 1988 Promotion zum Dr. med.
- 1982–1988 Medizinstudium in Homburg/Saar
- 1981–1983 Jura- und Anglistikstudium in Saarbrücken

Ausgewählte Publikationen

- Schmitz, D.; Henn, W. (2022): The fetus in the age of the genome. In: Human Genetics, 141 (5), 1017–1026, DOI: 10.1007/s00439-021-02348-2.
- Schmitz, D.; Henn, W.; Rolfes, V.; Ohnhäuser, T. (2017): Gut gerüstet? Ärztliche Beratung im Kontext genetischer Pränataldiagnostik in Deutschland. In: Geburtshilfe und Frauenheilkunde, 77 (1), 31–35, DOI: 10.1055/s-0042-122160.
- Henn, W. (2015): Postnatale genetische Diagnostik. In: Marckmann, G. (Hg.): Praxisbuch Ethik in der Medizin. Berlin, 303–312.
- Henn, W. (2014): Auf dem Weg zum Designerbaby? In: Gynäkologie und Geburtshilfe, 19 (2), 40–41, DOI: 10.1007/s15013-014-0386-z.
- Henn, W. (2014): Gewissenskonflikte von Ärzten in genetischer Beratung und Pränataldiagnostik. In: Bormann, F.-J.; Wetzstein, V. (Hg.): Gewissen. Dimensionen eines Grundbegriffs medizinischer Ethik. Berlin; Boston, 359–374.

Wolfram Henn

Universität des Saarlandes / Deutscher Ethikrat

Klinische Genetik

Die reale Praxis der Schwangerenberatung zeigt, dass Schwangerschaftskonflikte von der Schwangeren bzw. dem Elternpaar immer auch als schwerwiegende, eigene moralische Herausforderung verstanden werden. Eine Kriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen, in welcher Form auch immer, ist daher unnötig und kontraproduktiv – der teils ideologisch aufgeladene öffentliche Diskurs geht hier völlig an der Realität vorbei. Auch die aus dem Strafrecht abgeleitete, scheinbar klare Trennung zwischen medizinischen und psychosozialen Problemstellungen und Beratungserfordernissen entspricht nicht der Lebenswelt; informelle Kooperationen mit gegenseitigen Zuweisungen zwischen medizinischen und psychosozialen Beratungsstellen sind vor Ort etabliert und bewährt.

Eine unverzichtbare Grundlage für die Entscheidung der Schwangeren bzw. des Elternpaares über einen Schwangerschaftsabbruch liegt in einer qualifizierten Beratung, die sowohl medizinische als auch psychosoziale Aspekte umfasst. Angesichts zwar seltener, aber real vorkommender und im Ergebnis katastrophaler Fälle von Schwangerschaftsabbrüchen an gesunden Wunschkindern aufgrund fehlender Sachinformationen plädiere ich für eine ergebnisoffene, interdisziplinäre Pflichtberatung vor Schwangerschaftsabbrüchen, insbesondere im Kontext medizinischer Indikation.

Die öffentliche Debatte zum Thema ist, wie viele ethische Diskurse, von kantenscharfen, teils erschreckend selbstgewissen moralischen Urteilen geprägt; in realen Schwangerschaftskonflikten steht aber ganz die pragmatische Suche nach gangbaren Wegen im Vordergrund. Der – schon gerade männliche – erhobene Zeigefinger ist kein Instrument der Problemlösung.

Steffen Augsberg

Justus-Liebig-Universität Gießen /
Deutscher Ethikrat



Schwerpunkte des Engagements im Ethikrat

- Verschränkungen von (verfassungs-)rechtlichen, demokratietheoretischen und ethischen Anforderungen
- Organisatorisch-prozedurale Aspekte ethischer Fragestellungen und entsprechender Problemlösungsansätze
- Ethische Probleme des Anthropozentrismus

Beruflicher Werdegang

- Seit 2013 Professur für Öffentliches Recht an der Justus-Liebig-Universität Gießen
- 2011–2013 Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Recht des Gesundheitswesens, an der Universität des Saarlandes
- 2011 Habilitation an der Universität zu Köln
- 2004–2011 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Staatsrecht der Universität zu Köln
- 2004 Zweites Juristisches Staatsexamen
- 2002–2004 Rechtsreferendariat beim Landgericht Lübeck
- 2002 Promotion zum Dr. iur. an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- 2000–2001 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsches und europäisches Verwaltungsrecht der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- 2000 Erstes Juristisches Staatsexamen
- 1995–2000 Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten Trier und München

Ausgewählte Publikationen

- Augsberg, S. (2023): Immunity and vaccination certificates in the Covid-19 crisis. In: Reis, A.; Schmidhuber, M.; Frewer, A. (Hg.): *Pandemics and Ethics. Development – Problems – Solutions*. Berlin; Heidelberg, 137–147.
- Augsberg, S. (2022): Leben als Höchstwert? Unklarheiten bezüglich Lebensanfang, Lebensende und Lebensbeendigung. In: Günther, K.; Volkmann, U. (Hg.): *Freiheit oder Leben? Das Abwägungsproblem der Zukunft*. Berlin, 82–102.
- Hummel, P.; Braun, M.; Augsberg, S.; Ulmenstein, U. von; Dabrock, P. (2021): *Datensouveränität. Governance-Ansätze für den Gesundheitsbereich*. Wiesbaden.
- Augsberg, S. (2020): Never settle for second best? Embryonenschutz zwischen rechtspolitischem Reformeifer und verfassungsnormativen Beharrungstendenzen. In: *medstra*, 6 (4), 323–328.

Steffen Augsberg
Justus-Liebig-Universität Gießen /
Deutscher Ethikrat

Verfassungsrecht

Im Zentrum der Reproduktionsmedizin steht nicht allein die Selbstbestimmung der Betroffenen, sondern zumal der Status des ungeborenen Lebens – in utero und in vitro. Damit ist jedenfalls auch ein verfassungsrechtliches Problem angesprochen. Aus Sicht des Juristen erstaunt es deshalb, dass in der aktuellen Debatte die basale Frage nach der Position des Verfassungsrechts zu diesem Thema kaum gestellt bzw. zumindest sehr oberflächlich beantwortet wird. So bedeutsam es demokratisch ist, Kompromisse zu suchen und zu finden, so klar ist doch auch, dass der politische Diskurs den durch das Grundgesetz vorgegebenen Rahmen zu beachten hat. Das schließt es nicht aus, sondern setzt gerade voraus, auch die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts kritisch zu würdigen; sie sollte aber nicht einfach ignoriert werden. Gerade in der sorgfältigen Analyse des hierzulande geltenden Rechts zeigt sich zudem, warum aufgeregte, oftmals den normativen Kontext aussparende Vergleiche mit anderen Rechtsordnungen weniger erkenntnisfördernd denn emotionalisierend wirken und so die Debatte eher belasten denn voranbringen. Die diffizile Abwägung von Abwehr- und Schutzdimensionen bedarf intensiver Aufmerksamkeit, anstatt das zugrundeliegende Dilemma einseitig zugunsten vorgeblich einfacher Lösungen aufzulösen.

Klaus Hurrelmann

Hertie School, Berlin



© Hertie School

Schwerpunkte seiner Arbeit

- Bildung, Sozialisation und Gesundheit
- Analyse sozialer und gesundheitlicher Ungleichheiten
- Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher

Beruflicher Werdegang

- Seit 2020 zusammen mit Simon Schnetzer Herausgeber der Trendstudien „Jugend in Deutschland“
- Seit 2019 Senior Expert am Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS) in Berlin
- 2018 Erhalt des Titels eines Ehrendoktors der Pädagogischen Hochschule Freiburg
- Seit 2009 Senior Professor of Public Health and Education an der Hertie School in Berlin
- Seit 2002 Mitglied im Leitungsteam der Shell Jugendstudien und Mitbegründer der World Vision Kinderstudien
- 1994 Gründungsdekan der ersten School of Public Health in Deutschland, der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld
- 1986–1998 Leitung des Sonderforschungsbereichs „Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Aufbau des „Collaboration Centre for Child and Adolescent Health Promotion“ im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO)
- 1980–1983 Erster Dekan der Fakultät für Pädagogik an der Universität Bielefeld
- 1979 Wechsel an die Universität Bielefeld
- 1975 Ernennung zum Professor an der Universität Essen

Ausgewählte Publikationen

- Rathmann, K.; Bründel, H.; Hurrelmann, K. (2024): Kindheit heute. Entwicklungen und Herausforderungen (2. Aufl.). Weinheim; Basel.
- Schnetzer, S.; Hampel, K.; Hurrelmann, K. (2023): Trendstudie „Jugend in Deutschland – 2023 mit Generationenvergleich“. Kempten.
- Bauer, U.; Hurrelmann, K. (2021): Einführung in die Sozialisationstheorie. Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung (14. Aufl.). Weinheim; Basel.
- Hurrelmann, K.; Richter, M. (2020): Understanding Public Health. Productive Processing of Internal and External Reality. London; New York.
- Albert, M.; Hurrelmann, K.; Quentzel, G. und Kantar (2019): Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim; Basel.
- Hurrelmann, K.; Baumann, E. (Hg.) (2014): Handbuch Gesundheitskommunikation. Bern.

Klaus Hurrelmann

Hertie School, Berlin

Gesundheitskommunikation/Public Health und Bildung

Wie kann trotz kontroverser Meinungen ein respektvoller Dialog beginnen?

Bei ethisch stark umstrittenen Themen ist es in der Gesundheitskommunikation wichtig, sensibel und respektvoll vorzugehen, um keinen Menschen in seinen Auffassungen zu verletzen oder zu diskriminieren. Die Kommunikation sollte neutral und objektiv sein, ohne eine bestimmte Meinung oder Position zu favorisieren. Fakten und Informationen sind transparent und ausgewogen zu vermitteln, um eine offene Diskussion zu ermöglichen und unterschiedliche Standpunkte zu respektieren. Gleichzeitig sollte die Gesundheitskommunikation empathisch sein und die Perspektiven aller Beteiligten berücksichtigen. Kulturelle Unterschiede und Empfindlichkeiten sind zu berücksichtigen, um sicherzustellen, dass die Kommunikation für alle Zielgruppen zugänglich und verständlich ist. Das schließt die Verwendung von Sprache, Symbolen und Beispielen ein, die für unterschiedliche Gruppen der Bevölkerung nachvollziehbar sind.

Franz-Josef Bormann

Eberhard Karls Universität Tübingen /
Deutscher Ethikrat



Schwerpunkte des Engagements im Ethikrat

- Grundfragen rationaler Moralbegründung
- Zeitgenössische Gerechtigkeitstheorie
- Medizinethische Konflikte am Lebensanfang und Lebensende

Beruflicher Werdegang

- Seit 2008 Inhaber des Lehrstuhls für Moralthologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen
- 2005–2008 Inhaber des Lehrstuhls für Moralthologie und Ethik an der Theologischen Fakultät Paderborn
- 2005 Habilitation in Freiburg im Breisgau
- 1999–2005 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Systematische Theologie (im Arbeitsbereich Moralthologie) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
- 2002–2003 Visiting Scholar am Philosophy Department der Harvard University
- 1998 Promotion zum Dr. theol. an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main
- 1984–1991 Studium der Philosophie und der katholischen Theologie in Frankfurt, München und Rom

Ausgewählte Publikationen

- Bormann, F.-J. (Hg.) (2023): Tod und Sterben. Anthropologische Grundlagen, kulturelle Deutungsmuster und aktuelle Herausforderungen. Berlin; Boston.
- Bormann, F.-J. (2021): Nicht-invasive Pränataltests – Nur neuer Wein in alten Schläuchen? In: Brantl, J. (Hg.): Personen gestalten Institutionen – Institutionen prägen Personen. Leben im Spannungsfeld individueller und sozialer Verantwortung. Regensburg, 437–455.
- Bormann, F.-J. (2020): Ethische Überlegungen zu nicht-invasiven Pränataltests (NIPT). In: Zeitschrift für medizinische Ethik, 66 (1), 37–52, DOI: 10.14623/zfme.2020.1.37-52.
- Bormann, F.-J. (2018): Aktuelle Herausforderungen der Reproduktionsmedizin. In: ThQ, 198 (1–2), 80–87.
- Bormann, F.-J. (2017): Der PraenaTest – Fluch oder Segen? Zu Risiken und Nebenwirkungen der nicht-invasiven genetischen Pränataldiagnostik. In: Salzkörner, 23 (3), 4–6.
- Bormann, F.-J. (2015): Werterosion durch vorgeburtliche Selektion – Gefährdung der Menschenwürde und des Humanen in der Gesellschaft. In: Arnold, N. (Hg.): Biowissenschaften und Lebensschutz. Wissenschaft und Kirche im Dialog. Freiburg i. Br., 232–246.

Franz-Josef Bormann
Eberhard Karls Universität Tübingen /
Deutscher Ethikrat

Ethik

Ein Teil der Polarisierungen im Bereich der Kommunikation über Fragen der Reproduktionsmedizin ist darauf zurückzuführen, dass der Begriff der „öffentlichen Vernunft“ ideologisch enggeführt wird, um Andersdenkende auszugrenzen und mundtot zu machen. Die zeitgenössische politische Ethik kann uns helfen, die Vieldeutigkeit von „Public-Reason“-Konzepten besser zu verstehen und zirkuläre bzw. illiberale Tendenzen innerhalb des Diskurses zu überwinden.

Stephan Rixen

Universität zu Köln /
Deutscher Ethikrat



Schwerpunkte des Engagements im Ethikrat

- Ethische und rechtliche Fragen am Lebensende
- Ethische und rechtliche Aspekte der Transplantationsmedizin
- Schutz vulnerabler Personen im Gesundheitswesen
- Infektionsschutz/Pandemien als Herausforderung für Ethik und Recht

Beruflicher Werdegang

- Seit April 2022 Professor auf dem Lehrstuhl für Öffentliches Recht mit dem Schwerpunkt Staatsrecht und Öffentliches Wirtschaftsrecht an der Universität zu Köln sowie Direktor des Instituts für Staatsrecht der Universität zu Köln
- 2010–2022 Professor für Öffentliches Recht, Sozialwirtschafts- und Gesundheitsrecht auf dem Lehrstuhl für Öffentliches Recht I an der Universität Bayreuth
- 2007–2010 Professor für das Fachgebiet Recht sozialer Dienstleistungen und Einrichtungen an der Universität Kassel
- 2001 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Staatsrecht und an der Forschungsstelle für das Recht des Gesundheitswesens der Universität zu Köln, dort auch Habilitation (Lehrbefugnis für Staats- und Verwaltungsrecht, deutsches und europäisches Sozialrecht sowie öffentliches Wirtschaftsrecht)
- 2000–2001 Rechtsanwalt in Berlin
- 1997–1999 Referendariat mit einer Station beim Bundesverfassungsgericht
- 1998 Promotion an der Justus-Liebig-Universität Gießen
- 1995–1997 zunächst Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Juristischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen, sodann Stipendiat des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Graduiertenkollegs „Ethik in den Wissenschaften“ am Interfakultären (heute: Internationalen) Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) der Eberhard Karls Universität Tübingen
- 1989–1995 Studium der Rechtswissenschaft in Tübingen und Leuven

Ausgewählte Publikationen

- Rixen, S. (2023): Wer ist eine Frau? Parteienrecht und geschlechtliche Selbstbestimmung. Anmerkung zur Entscheidung des Bundesschiedsgerichts der Partei „Bündnis 90/Die Grünen“ vom 22.12.2022. In: Zeitschrift für Parteienwissenschaften, 29 (3), 362–376, DOI: 10.24338/mip-2023362-376.
- Rixen, S.; Welskop-Deffaa, E. M. (2023): Klimasozialpolitik. Der Klimaschutz-Beschluss des Bundesverfassungsgerichts und seine Folgen. Freiburg i. Br.
- Rixen, S. (2023): Patientenrechtegesetz 2.0? – Sozialrecht. In: Medizinrecht, 41 (2), 116–118, DOI: 10.1007/s00350-022-6402-8.
- Kersten, J.; Rixen, S. (2022): Der Verfassungsstaat in der Corona-Krise (3. Aufl.). München.
- Rixen, S. (2022): Was kann das Allgemeine Verwaltungsrecht vom Sozialrecht lernen? In: Die Verwaltung, 55 (1), 1–23.

Verfassungsrecht

Meinungsverschiedenheiten und Kontroversen belegen nicht die Schwäche der Demokratie, sondern ihre Lebendigkeit. Deshalb dürfen die Grenzen der wechselseitig zumutbaren Rede (auch) mit Blick auf reproduktionsmedizinische Themen nicht zu eng gezogen werden. Zur Sicherung eines zivilen Diskurses sind Meinungsäußerungen verboten, die Angriffe auf die Menschenwürde, Schmähkritik oder Formalbeleidigungen enthalten. Im Übrigen hat der Persönlichkeitsschutz umso eher Vorrang vor der Meinungsfreiheit, je weniger Sachbezug eine Äußerung aufweist. Die Meinungsfreiheit ist kein Freifahrtschein für alle denkbaren Varianten des Wutbürgertums. Die Meinungsfreiheit will den sachbezogenen, nicht den emotional entsicherten Austausch der Argumente gewährleisten. Deshalb kann sich nicht auf das Grundgesetz berufen, wer verhindern will, dass Andersmeinende ihre in angemessenem Ton vorgetragenen Ansichten zur Reproduktionsmedizin äußern dürfen.

Alena Buyx

Technische Universität München /
Vorsitzende des Deutschen Ethikrates



Schwerpunkte des Engagements im Ethikrat

- Medizinethik
- Forschungsethik
- Public-Health-Ethik

Beruflicher Werdegang

- Seit 2018 Direktorin des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin sowie Professorin für Ethik der Medizin und Gesundheitstechnologien an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität München
- 2014 Berufung zur W2-Professorin für Medizinethik an die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- 2012–2015 Senior Research Fellow der School of Public Policy am University College London
- 2012–2014 Leitung der DFG-geförderten Emmy Noether-Gruppe „Bioethik und Politische Philosophie“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- 2013 Habilitation an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Venia Legendi in Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin
- 2009–2012 Stellvertretende Direktorin des Nuffield Council on Bioethics in London
- 2008–2009 Academic Scholar am Harvard University Program in Ethics and Health der Harvard Medical School
- 2006–2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- 2005 Medizinische Promotion, Vollapprobation; Magistra Artium Philosophie/Soziologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- 1997–2004 Doppelstudium Medizin, Philosophie und Soziologie in München, York und London

Ausgewählte Publikationen

- Knochel, K.; Schmolke, E.-M.; Meier, L.; Buyx, A. (2024): Translating theories of justice into a practice model for triage of scarce intensive care resources during a pandemic. In: *Bioethics*, 38 (3), 223–232, DOI: 10.1111/bioe.13198.
- Schönweitz, F. B.; Zimmermann, B. M.; Hangel, N.; Fiske, A.; McLennan, S.; Sierawska, A.; Buyx, A. (2024): Solidarity and reciprocity during the COVID-19 pandemic: a longitudinal qualitative interview study from Germany. *BMC Public Health*, 24: 23, DOI: 10.1186/s12889-023-17521-7.
- McLennan, S.; Fiske, A.; Celi, L. A.; Müller, R.; Harder, J.; Ritt, K.; Haddadin, S.; Buyx, A. (2020): An embedded ethics approach for AI development. In: *Nature Machine Intelligence*, 2 (9), 488–490, DOI: 10.1038/s42256-020-0214-1.
- Fiske, A.; Henningsen, P.; Buyx, A. (2019): Your robot therapist will see you now: Ethical implications of embodied artificial intelligence in psychiatry, psychology, and psychotherapy. In: *Journal of Medical Internet Research*, 21 (5): e13216, DOI: 10.2196/13216.
- Prainsack, B.; Buyx, A. (2016): *Solidarity in Biomedicine and Beyond*. London.

Alena Buyx

Technische Universität München /
Deutscher Ethikrat

Vorsitzende des Deutschen Ethikrates

Beim Deutschen Ethikrat treffen unterschiedlichste inhaltliche Positionen der Ratsmitglieder zu gesellschaftlich relevanten Themen wie der Reproduktionsmedizin aufeinander. Wie können dennoch gemeinsame Veranstaltungen, Publikationen und konkrete Empfehlungen erarbeitet werden? Wie wird mit Dissens umgegangen? Wie kann trotzdem auf Augenhöhe diskutiert werden? Und welche Moderationsleistung ist hierfür nötig?

Der Deutsche Ethikrat

Der Ethikrat – konstituiert auf der Grundlage des Ethikratgesetzes (EthRG) vom 16. Juli 2007 – verfolgt die ethischen, gesellschaftlichen, naturwissenschaftlichen, medizinischen und rechtlichen Fragen sowie die voraussichtlichen Folgen für Individuum und Gesellschaft, die sich im Zusammenhang mit der Forschung und den Entwicklungen insbesondere auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften und ihrer Anwendung auf den Menschen ergeben.

Zu seinen **Aufgaben** gehören insbesondere:

- die Information der Öffentlichkeit und die Förderung der Diskussion in der Gesellschaft,
- die Erarbeitung von Stellungnahmen und Empfehlungen für politisches und gesetzgeberisches Handeln sowie
- die Zusammenarbeit mit nationalen Ethikräten und vergleichbaren Einrichtungen anderer Staaten und internationaler Organisationen.

Arbeitsweise

Der Deutsche Ethikrat ist in seiner Tätigkeit **unabhängig** und nur an den durch das Ethikratgesetz begründeten Auftrag gebunden. Der Ethikrat erarbeitet seine **Stellungnahmen** auf der Grundlage eigenen Entschlusses, kann aber auch vom Deutschen Bundestag oder der Bundesregierung damit beauftragt werden.

In der Regel kommt der Ethikrat einmal monatlich zu einer **Plenarsitzung** zusammen, die sowohl öffentlich als auch nichtöffentlich sein kann. Um Themen zu erörtern, bildet der Rat aus seiner Mitte heraus **Arbeitsgruppen**, die bei der Erarbeitung der Stellungnahmen federführend sind und jenseits der Plenardebatten nach Bedarf tagen.

Um die Öffentlichkeit zu informieren und die gesellschaftliche Diskussion zu fördern, führt der Ethikrat **öffentliche Veranstaltungen** durch – insbesondere im Rahmen regelmäßiger Veranstaltungsformate wie seiner Jahrestagung, seiner Herbsttagung sowie Abendveranstaltungen der Reihe „Forum Bioethik“. Darüber hinaus informiert er regelmäßig auf seiner Website sowie in Infobriefen und Jahresberichten über seine Aktivitäten.

Mitglieder

Der Deutsche Ethikrat besteht derzeit aus **24 Mitgliedern**. Sie repräsentieren in besonderer Weise naturwissenschaftliche, medizinische, theologische, philosophische, ethische, soziale, ökonomische und rechtliche Belange. Die Ratsmitglieder werden von der Präsidentin bzw. dem Präsidenten des Deutschen Bundestages **je zur Hälfte auf Vorschlag des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung für die Dauer von vier Jahren** berufen. Eine Wiederberufung ist einmal möglich. Die Mitglieder dürfen weder einem Parlament noch einer Regierung auf Bundes- oder Landesebene angehören. Sie üben ihr Amt persönlich und unabhängig aus.

Weitere Informationen: <https://www.ethikrat.org/der-ethikrat>

Zur Anmeldung



<https://www.ethikrat.org/forum-bioethik/anmeldung>

Zum Fragemodul



<https://app.sli.do/event/baG5aUKr4Ladz1aVQB38uR>

Zum Livestream



<https://www.ethikrat.org/live>

Ihr Feedback



<https://www.ethikrat.org/live/feedback>

Deutscher Ethikrat
Geschäftsstelle
Jägerstraße 22/23
D-10117 Berlin

Telefon: +49/30/20370-242
Telefax: +49/30/20370-252
E-Mail: kontakt@ethikrat.org
Website: www.ethikrat.org

WIR SIND AUCH HIER

